

Abriss des Amtsgericht vor 60 Jahren

Mit dem Abriss des ehemaligen Amtsgerichtes im Jahre 1969 verlor Werneck eines seiner markantesten Gebäude.



Der heutige Balthasar-Neumann-Platz wurde früher von zwei Gebäuden geprägt, der 1966 abgerissenen Kirche und dem 1969 abgerissenen Amtsgericht (links unten), welches eine bewegte Geschichte hinter sich hatte.

Im Jahre 1774 erbaut vom damaligen Amtmann (Verwalter) des Schlosses, Joseph Valentin Vay, verkaufte es dieser im Jahre 1798 für 12.000 Gulden an die Hofkammer. Von 1803 bis etwa 1815 diente das Gebäude als Landgericht des Herzogs von Toscana, ab 1815 als königlich bayerisches Landgericht. Nach der Ausgliederung der Ortschaften Oberwerrn, Niederwerrn, Obbach, Kützburg und Kronungen an das Schweinfurter Gericht, wurde aus dem Landgericht ein Amtsgericht, welches schließlich im Rahmen der Justizreform am 1. Januar 1933 ganz aufgelöst wurde. Letzter Urkundsbeamte war Hugo Bausenwein, der nach 1945 auch für kurze Zeit auch das Bürgermeisteramt in Werneck ausübte. Das Gebäude wurde zu Wohnzwecken, als Stützpunkt der NSDAP und der Wehrmachtsverwaltung genutzt. 1942/43 mietete die Post das Erdgeschoss und 1944 zog das ausgebombte Landratsamt Schweinfurt ein. Im Jahre 1950 wurden dem benachbarten Säuglingsheim Räume im Erdgeschoss zur Verfügung gestellt und 1957 baute die Post im ersten Stock die Telefonselbstwahlenanlage ein. Schon 1958 erwarb die Gemeinde Werneck das Gebäude und richtete gleichzeitig im ersten Stock eine weitere Abteilung des Säuglingsheimes ein. Mit den neuen Veränderungen ging eine Renovierung des Gebäudes einher.

Durch den ständig anwachsenden Straßenverkehr wurde das Problem der Engstelle zwischen der Wernmauer und dem Gebäude immer drängender. Schon im Jahre 1933 diskutierte man verschiedene Lösungsansätze. Ende der 1960er Jahre standen vier Lösungsmöglichkeiten zur Wahl:

- Eine angedachte Überbauung der Wern scheiterte am Einspruch des Landesamtes für Denkmalpflege.

- Die Entlastung durch eine Einbahnstraßenregelung lehnte das Straßenbauamt wegen eines befürchteten Verkehrschaos ab.
- Die Versetzung des Gebäudes auf Schienen um 5 Meter scheiterte an den Kosten von etwa 1 Million Mark.
- Eine Ortsumgehung wurde ausgeschlossen, da der Verlust als Verkehrsknotenpunkt befürchtet wurde.



So erschien damals als letzte Möglichkeit der Abbruch des Gebäudes, den die Firma Hoffritz im November 1969 begann und zum Ende des Jahres nahezu fertig stellte. Größere Schwierigkeiten bereiteten die besonders dicken Mauern und das starke Kellergewölbe.

Mit dem Amtsgericht hat der Ort Werneck neben der drei Jahre zuvor abgerissenen Kirche eines seiner markantesten Gebäude verloren.



Alle Amtsblattbeiträge der Jahre 2016 bis 2019 in einem Heft.

Zu erwerben für 6,90 € an der Kasse des Marktes Werneck und der Buchhandlung „Lesezeichen“